

## Zeugen der Flucht – Fadel, Mohammad und Nour im Gespräch mit der 10d



Flucht und Integration haben Millionen Gesichter und Geschichten. Drei davon durften wir hautnah kennenlernen: Fadel, Mohammad und Nour – drei junge Männer, die in den Jahren 2015/2016 nach Deutschland geflüchtet sind. Im Rahmen des Deutschunterrichts der 10d zum Thema „Flüchtlinge bei uns – Chance und Herausforderung für alle Beteiligten?!“ besuchten sie das Kolleg St. Sebastian. Begleitet wurden die drei von den Studentinnen Lisa Ertle und Melanie Sandhaas von „Zeugen der Flucht“, die sich ehrenamtlich der Aufgabe angenommen haben, Geflüchtete und Schüler zusammen zu bringen.

### **„Warum würdest DU deine Heimat verlassen?“**

Erschreckende Bilder eines zerstörten Aleppos, viele Zahlen und noch mehr Fakten. Zunächst gaben Lisa und Melanie uns einen Überblick, der uns noch einmal in Erinnerung rief, was wir eigentlich schon so oft gehört und gesehen hatten - was in diesem Moment aber noch einmal eine ganz andere Bedeutung bekam durch Nour, Fadel und Mohammad, die zwischen uns im Stuhlkreis saßen. Und dann wurde UNS die Frage gestellt, warum WIR unsere Heimat verlassen würden. Wofür würden wir alles stehen und liegen lassen und uns auf die gefährliche Flucht in ein anderes Land begeben?

### **„Ich will zurück. Mein ganzes Leben ist dort.“ (Mohammad)**

Beeindruckend, wie ehrlich die drei in einer offenen Fragerunde über die schrecklichen Ereignisse vergangener Tage sprechen. „Werdet ihr wieder nach Syrien zurückkehren?“, fragt ein Schüler. „Ich will so eine Situation nicht noch mal erleben. Auch für meine Kinder nicht“, antwortet Fadel sofort – während Mohammad mit einem Strahlen in den Augen erwidert: „Ich will zurück. Mein ganzes Leben ist dort.“

„Was waren eure größten Schwierigkeiten auf eurer Flucht?“, möchte ein anderer Schüler wissen. „Die Flucht über das Meer,“ antwortet Fadel und berichtet von seinem schlimmsten Moment, als das Boot mit seiner Familie auf dem Seeweg von der Türkei nach Griechenland mitten in der Nacht zu kentern drohte und seine Mutter über Bord ging. Und obwohl sie alle nicht schwimmen konnten stürzte er seiner Mutter hinterher ins Meer und versuchte mit aller Kraft sie zwei Stunden lang zurück ins Boot zu hieven – bis sie von der türkischen Küstenwache zufällig entdeckt und auf das türkische Festland zurückgebracht wurden. Beim dritten Versuch gelang ihnen schließlich die Überfahrt.

Wie er so dasaß und erzählte - man konnte sich kaum vorstellen, was dieser junge Mann und seine Familie für ein großes Glück hatten.

**„Wenn ich irgendwo hinreise vermisse ich Freiburg!“ (Fadel)**

In Deutschland angekommen fühlten er und seine Familie sich von Anfang an wohl, auch wenn sie immer wieder „komische Blicke in der Straßenbahn“ ernten, vor allem die Frauen. Aber: „Deutschland versucht das Beste, was man machen kann“, so Fadel. „Die Gesellschaft versucht zu integrieren“.

„Fühlt ihr euch denn integriert?“, möchte prompt jemand aus der Klasse wissen.

„Wenn ich irgendwo hinreise vermisse ich Freiburg!“ sagt Fadel grinsend und zuckt mit den Schultern.

Mehr brauchte er nicht zu sagen. Das klingt nach Integration.

Und was würden sich die drei von den Deutschen wünschen, wenn es um Integration geht? „Dass die Leute einfach mit uns reden.“ Dabei sind sich alle drei einig. Klingt so einfach!

Wir, die 10d, bedanken uns ganz herzlich bei „Zeugen der Flucht“ und bei Fadel, Mohammad und Nour für den menschlichen und ehrlichen Blick auf ihr Fluchtschicksal und wünschen ihnen noch viele weitere nette Begegnungen und gute Gespräche!

November 2017/Susanne Fischer & die 10d

